Das „Kreisblatt für den Kreis Malmedy“ erscheint wöchentlich zweimal und wird Mittwochs und Samstags ausgegeben.

Bestellungen werden bei allen Postanstalten, Landbriefträgern und in der Expedition entgegengenommen.

Der Pränumerationspreis beträgt, pro Quartal in St. Vith oder in der Expedition abgeholt 1 Mark; durch die Post bezogen 1 Mark 25 Pfennig ausschließlich der Bestellgebühren.

Verantwortlicher Redacteur J. Doepgen.

Kreisblatt
für den Kreis Malmedy.

Das Kreisblatt kostet mit der Mittwochsbeilage illustr. „Familienblatt“ 8seitig und der 8seitigen Samstagsbeilage „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ vierteljährlich 1,40 Mark; durch die Post bezogen 1,75 Mark ohne Bestellgeld.

Insertionsgebühren für die 3gespaltene Garmond-Zeile oder deren Raum 20 Pfennige Inserate in tabellarischem und Ziffernsatz sowie Reklamen 50 Pfg. die Zeile. Bei Jahresaufträgen angemessener Rabatt.

Druck und Verlag von P. J. Doepgen in St. Vith (Eifel).

No. 12. St. Vith, Samstag den 9. Februar 1901. 36. Jahrgang

Amtl. Bekanntmachungen.

Bekanntmachung

Auf der Deckstation in Deidenberg sind am 1. d. Mts., wie bereits bekannt gemacht, zwei Hengste aus dem Königlichen Gestüte Wickrath aufgestellt worden und zwar:

1. Manfred, braun mit Stern, schwerer Belgier, Deckpreis 9 Mark;
2. Ernani, schwarzbraun mit Stern, leichte Landrace, Deckpreis 9 Mark;

Außer dem Deckgelde sind noch pro Stute 50 Pfg. Trinkgelder und 25 Pfg. für Ausstellung der Deckscheine zu entrichten.

Malmedy, den 5. Februar 1901.

Der Königliche Landrath,
J. V.: Kauff.

Bekanntmachung.

Die Maul- und Klauenseuche in Frohngau Kreis Schleiden ist erloschen; die Sperrmaßregeln sind aufgehoben.

Malmedy, 5. Februar 1901.

Der Landrat,
J. V.: Kauff.

Bekanntmachung.

Auf Grund der unterm 19. März 1886 (Amtsblatt S. 79) von der Königlichen Regierung zu Aachen erlassenen Bestimmungen über die Ausführung der periodisch zu wiederholenden Maaß- und Gewichtsrevision bestimme ich hierdurch, daß im laufenden Jahre die technischen Maaß- und Gewichtsrevisionen unter Assistens des Königlichen Herrn Aichmeisters im Kreise Malmedy am Montag, den 15., Dienstag den 16. und Mittwoch den 17. April in der Stadtgemeinde Malmedy stattzufinden haben.

Indem ich hiermit diese Termine öffentlich bekannt gebe, mache ich die Gewerbetreibenden darauf aufmerksam, daß bei dem Vorfinden zum Gebrauche im Gewerbe geeigneter, mit dem gesetzlichen Aichungsstempel aber nicht versehener oder unrichtiger Maaße, Gewichte oder Waagen oder bei Entdeckung einer anderen Verletzung der Vorschriften über die Maaß- und Gewichtspolizei nach § 369 des Straf-Gesetzbuches oder bei der Verletzung der Vorschriften des Gesetzes betreffend die Bezeichnung des Raumgehaltes der Schankgefäße vom 20. Juli 1881 und nach § 5 dieses Gesetzes eine Geldstrafe bis zu 100 Mark oder Haftstrafe bis zu 4 Wochen und die Konfiskation der vorschriftswidrigen Maaße und Gewichte, Waagen oder sonstigen Maaßwerkzeuge eingezogen wird.

Des Weiteren empfehle ich den Gewerbetreibenden noch besonders, ihre Maaß- und Wägegeräte, deren Richtigkeit in Zweifel steht, baldigst dem Herrn Aichmeister abzuliefern, indem ich bemerke, daß in den letzten 5 Tagen vor Beginn der Revision zwar derartige Geräte etc. seitens des Herrn Aichmeisters angenommen werden, deren Prüfung vor der Revision jedenfalls aber nicht mehr wird erfolgen können.

Malmedy, den 1. Februar 1901.

Der Landrat,
J. V: Kauff.

Wochen-Uebersicht.

Auf Spezialbefehl des Kaisers wird die unter dem 23. Januar wegen des Ablebens der Königin von Großbritannien angesagte Trauer vom Berliner Hofe im ganzen drei Monate, also bis zum 22 April getragen, und zwar in der ersten Hälfte, d. i. bis zum 8. März, in der tiefern und bis zum 22. April in der weniger tiefen Form. Ein wahres, für weitere Kreise beherzigenswertes Wort hat Herr v. Schott, der würtembergische Minister-Präsident und Kriegsminister, gesprochen; als in der Kammer auf die Soldaten-Selbstmorde die Rede kam. Indem er feststellte, daß die Mißhandlungen auf ein Mindestmaß zurückgegangen sind und daß gegen sie mit aller Sorgfalt und Strenge eingeschritten wird verwies der Minister auf eine gewisse sittliche Verweichlichung, in der vielfach die Ursache von Selbstmorden zu suchen ist. Man ist nicht mehr gewöhnt, ein Unbill des Schicksals geduldig zu ertragen, sondern begegnet jeder Unbequemlichkeit des Lebens mit Aerger und Erbitterung. Wenn dann ein widerwärtiges Schicksal auf den Menschen eindringt, sucht er, statt sich in Geduld zu fassen, nach der Waffe gegen sich selbst. Unter dem Beifall des Hauses empfahl der Minister als bestes Heilmitttel gegen solche für den Lebenskampf untüchtig machende Gesinnung die Pflege der Gottesfurcht. Nach dem jüngst erschienenen 5. Verzeichnisse der beim Reichstage eingegangenen Petitionen sind rund 400 Petitionen mit über 12000 Unterschriften eingegangen, in denen die Wiedereinführung der Prügelstrafe bei Roheits-Verbrechen gefordert wird. Dem Vernehmen nach ist das nur ein verhältnismäßig kleiner Teil der im Lande noch umlaufenden Petitionen. Unterschrieben sind die Petitionen, wie das offizielle Verzeichnis hervorgeht, von Angehörigen der verschiedensten Berufsklassen und Stände aus allen Gauen des deutschen Reiches.

Der Sonntag hat den Britten wieder eine Hiobspost vom Kriegsschauplatz in Südafrika gebracht. Ein englischer Posten an der Bahn von Johannesburg nach Klerksdorp ist von den Buren überfallen und gefangen genommen worden. Wie groß die Verluste waren, steht noch nicht fest. Der Generalkonsul der Oranje-Republik, Pierce, hält die Aussichten der Buren für günstig, da wieder 25 000 Mann im Felde stehen, von denen 8000 sich in der Kapkolonie befinden. Die indischen Truppen seien demoralisiert und deshalb sei der Kleinkrieg erfolgreich. Munition und Lebensmittel seien durch abgefangene englische Transporte genügend vorhanden. Die englischen Verluste seien enorm, die halbe Armee sei gefallen, verwundet, krank oder gefangen. Die Königin von Schweden und Norwegen leidet andauernd an einer schweren Hals-Entzündung. Am Freitag traten an der linken Seite des Halses und im linken Ohre heftige Schmerzen auf, die jedoch am Sonnabend sich verminderten. Die Anschwellungen im Schlunde sind beinahe verschwunden, aber die Königin fiebert fortgesetzt; ihre Kräfte haben bedeutend abgenommen. Im italienischen Senat hat der Justizminister Gianturco ein Gesetz über die anarchistischen Verbrechen eingebracht, für welches er die Dringlichkeit verlangte. Er bemerkte dazu, daß der Gesetz-Entwurf keineswegs reaktionär sei, sondern der Verteidigung der Gesellschaft diene und die Bestimmungen der Strafgesetze über die Vereinigung von Verbrechern zu ergänzen bestimmt sei. In Rumänien hat das Ministerium die Entlassung eingereicht.

Encyklika Papst Leo XIII. über die christliche Demokratie.

(Schluß.)

Dieser Diensteifer soll, wenn er auch zu allernächst sich auf das unvergängliche Gut der Seele richten muß, doch auch keineswegs außer acht lassen, was im Leben zum Nutzen dient. In dieser Hinsicht sei daran erinnert, daß Christus auf die Frage der Schüler des Täufers: „Bist du es, der kommen wird, oder sollen wir einen anderen erwarten?“ die ihm unter den Menschen auferlegte Aufgabe zurückführte auf eben diesen Hauptpunkt der Liebe unter Hinweis auf den Spruch des Isaias: „Die Blinden sehen, die Lahmen gehen, die Aussätzigen werden gereinigt, die Tauben hören, die Toten stehen auf, den Armen wird das Evangelium gepredigt.“ Dann hat Christus, als er vom jüngsten Gericht und von den Belohnungen und Strafen sprach, erklärt, er werde ganz besonders prüfen, welche Liebe die Menschen einer dem anderen erwiesen hätten. In dieser Rede Christi ist bemerkenswert, daß er mit Schweigen über die seelentröstende Barmherzigkeit hinweggeht und nur die Werke der äußeren Barmherzigkeit aufführt, und zwar so, als wenn sie ihm selbst erwiesen worden wären: „Ich habe gehungert und ihr gabt mir zu essen, ich habe gedürstet und ihr gabt mir zu trinken; ich war ein Fremdling und ihr habt mich aufgenommen, ich war nackt und ihr habt mich bedeckt; ich war krank und ihr habt mich besucht; ich war in Gefangenschaft und ihr kamet zu mir.“ Zu diesen Kundgebungen der Liebe, die sich an Seele und Leib bethätigt, gesellte Christus, wie bekannt, selbst hervorragende Beispiele. Gerade hier erinnert man sich besonders gern jener aus väterlichem Herzen gekommenen Worte: „Mich jammert der Menge“, und gleich stark war der Wille, selbst durch Wunder zu helfen; über diese seine mitleidige Gesinnung sagt der Lobspruch: Er ging einher wohlthuend und alle vom Teufel Unterdrückten heilend.

Die von ihm überkommene Lehre der Liebe haben die Apostel zunächst gewissenhaft und eifrig gepflegt; die nach ihnen den christlichen Glauben annahmen, haben eine Fülle von Einrichtungen getroffen zur Linderung aller möglichen menschlichen Leiden. Diese Einrichtungen sind in steter Ausdehnung gewachsen, der besondere Ruhm des Christentums und der aus ihm hervorgegangenen Zivilisation, sodaß objektiv denkende Leute es nicht genug bewundern können, zumal, da doch jeder am liebsten für seinen Vorteil sorgt und sich um andere wenig kümmert.

Zu dieser Art Wohlthätigkeit gehört auch das Almosen, worauf sich jenes Wort Christi bezieht: „Was übrig ist, gebt als

Die Tochter des Rentiers.

Dorf-Novelle von P. Lehninger. 42

Unter lautem Lachen, die Hände in den Hosentaschen trippelte der Schmied im Zimmer umher, während Seiler seinen Gehrock von der Wand nahm und anzog.

„Ich muß gestehen,“ ließ die tiefe Baßstimme Selings sich vernehmen, „ich mußte an mich halten, um den Ernst der Situation zu behaupten. In einer Art aber konnte mir der Berghofbauer leid thun.“

„Wieso denn?“

„Das unsere Fäuste ihn so arg zugedeckt!“

„Hat er verdient, war nur ein Abschlag Er hat mich oft genug einen Grobschmied genannt; mir war es daher schon recht, daß ich ihm den Schimpf einmal im wahren Sinne heimzahlen konnte. Doch sag, Herman, warum machtest Du jene Finte von dem vorgefundenen Zettel in dem Sargkasten? Nestler wird es so weitererzählen.

„Laß ihn das! Ich bezweckte damit nur das, was mir geworden durch das Zugeständnis Nestlers, nämlich, daß er Vater des getöteten Kindes war. Oder glaubtest Du vielleicht, daß ich ihm Mitteilung von dem Bekenntnis der Paulius machen würde?“

„Das wohl nicht,“ sagte gedehnt der Schmied, denn Du sagtest mir selbst, daß dasselbe noch vorläufig unter uns bleiben solle; aber ich glaubte, Du hättest noch einen anderen Grund dazu, vielleicht daß er Mitschuldiger des Verbrechens sei, oder...“

„Das ist nicht anzunehmen. Ja, offen gestanden, ich vermute es, weil ich ihn früher mit ihr öfters zusammen gesehen.“

Während Seiler diese Worte sprach, holte er aus dem von ihm getragenen Uniformsrock eine Anzahl Briefe hervor, die er auf den Tisch legte.

Hildebrand brachte Pfeifen und den Tabaksbeutel herbei und stellte Stühle an den Tisch „Wollen's uns bequem machen und Du, Hermann, wirst uns den Brief vorlesen, den Stein an Nestler geschrieben.“

„Nur Geduld. Laßt mich erst Einsicht in die Briefe nehmen, die wir in Steins Wohnung gefunden haben. Seht, seht, diese vier sind an Martha Glöckner adressiert, dieser eine an Vollais und dieser an Leopold, sämtliche Couverts sind geöffnet.“

Seiler entfaltete einen Brief nach dem anderen und las sie sämtlich durch, Hildebrand stopfte währenddem die Pfeifen und schob eine derselben dem alten Seling hin.

Sämtliche Briefe sind unterschlagen worden und, wie es scheint, im Einverständnis des Botens selbst, der jedenfalls bestochen worden. Nun klärt sich das Dunkel, warum Martha Glöckner von dem Geliebten keinen Brief in die Hände bekam. Vier Briefe hat Leopold an sie geschrieben und sie hat nicht einen erhalten, wie schlau es doch der Flurschütz angestellt! Auch Martha hat einen solchen an Leopold geschrieben, den der Postbote vom Briefkasten weg direkt an Stein ablieferte. Wie mir scheint, erhielt Stein sämtliche Briefe, die die ungarische Marke trugen! Der an Vollais gerichtete ist von dessen Gattin bereits vor einem halben Jahre geschrieben worden; dieser hätte freilich zum Verräter werden können, wenn er an die richtige Adresse gelangt wäre. Bis hierher und nicht weiter! möchte ich ausrufen, diese Manipulationen haben mit heutigem Tage ihr Ende erreicht! Morgen sende ich einen Beschwerdebrief durch einen Extraboten nach der Stadt, an diesem Pflichtvergessenen Boten muß unbedingt ein Exempel statuiert werden! Nun hört, was Stein schreibt! „Mein lieber Nestler! Wie ich aus Eurem Briefe ersehen, sind Eure Aussichten auf Erfolg sehr günstige, was mich freut, wird doch dadurch unser Mühen belohnt. Aber ich kann Euch nur raten, die Sache zu beschleunigen, sonst schnappt Euch zu guterletzt noch Brunhold die eroberte Beute weg, wenn er zurückkommt, denn ich weiß zu gewiß, daß er sie liebt. Vorläufig ist ihm die Möglichkeit an einer sehr baldigen Rückreise genommen Ihr wisset es, der Flurschütz trifft sicher! Der Schuß sitzt in der rechten Wade, er wird noch einige Wochen hier zubringen müssen. Wie ich von einer Magd erfuhr, pflegt den Verwundeten die Frau selbst Wegen der gefürchteten Briefverbindung braucht Ihr Euch nicht zu bangen, ich habe schon zwei Briefe in meinen Händen, die die Gutsfrau zu ihrem Gemahl nach Genne abgeschickt. Schreibet mir, wenn es so weit ist, ich will Zeuge Eures Glückes sein, auch sehne ich mich überhaupt nach der geliebten Heimat. Ich hoffe, daß Ihr meine Aufopferung erwägt, um Eurer Wohlfahrt willen und genügend zu entschädigen verstehet. Ich rufe Euch nochmals zu: „Beeilet Euch und Euer ist der Sieg. Euer getreuer (alias Stein) Guido Lorenz, Müller, Mühle Gesely (Ungarn).“

„Schändlicher Bube, Dein Maß ist voll!“ murmelte Seling.

„Es wird die höchste Zeit, daß ihn die Nemesis beim Schopfe nimmt,“ bemerkte der Lehrer, als er die Briefe wieder zusammenlegte und im Innern der Rocktasche wieder verbarg.

Der Schmied, obwohl im Grunde der Seele erbost über das Gebahren des raffinierten und gefährlichen Stein, zeigte doch das von ihm gewohnte lachende Gesicht, indem er bemerkte: „Also deshalb diese Anschuldigung gegen Brunhold! Gott sei Dank, daß die neue Anklage hinfällig geworden, denn sie drang nicht weiter, als bis zu uns, und was wir von ihr zu halten haben, das wissen wir am besten.“

„Dieser Brief von Stein ist für uns wahrlich nicht ganz ohne Interesse, wissen wir doch dadurch, was mit Brunhold geschehen, warum keine Briefe nach hier gelangen können und wie der Berghofbauer zu Martha Glöckner steht.

Eigentlich wäre es unsere Pflicht, das Fräulein von den vorgefundenen Briefen in Kenntnis zu setzen und sie vor Nestler zu warnen, doch wir wollen dem eintretenden Verhängnis nicht vorgreifen, sie wird es noch zeitig genug erfahren. Morgen werde ich vorerst Herrn Vollais besuchen und ihm die Mitteilung machen von unserem heutigen Abenteuer und den dabei gemachten Entdeckungen. Möglich ist es auch, daß ich meine Ferien, die in vierzehn Tagen beginnen, mit einer Reise nach Gesely ausfüllen werde. Ich werde hören, was Herr Vollais dazu sagen wird.“

„Daß es Dir aber dann nicht so ergeht, wie unserm jungen Freund Brunhold, Du weißt es aus dem Briefe: Der Flurschütz trifft sicher.“

„Darum keine Sorge, mein lieber Hildebrand! Niemand wird an mir den Lehrer von Niolshain erkennen.“

„Meine besten Wünsche sollen Dich begleiten, wenn es soweit kommen sollte,“ meinte Hildebrand ernst.

Die Unterhaltung verstummte plötzlich. Seiler sah nach der Uhr hin. „Wie doch die Zeit schnell verstreicht, schon bald 1 Uhr!“ sprach er halblaut und erhob sich vom Stuhle. Gleich darauf entfernte er sich. Im eiligen Lauf trat er den Heimweg an.

Als dann Seiler den holprigen Schulweg hinanging, gewahrte er in geringer Entfernung die Umrisse zweier Gestalten. So furchtlos er sonst war, jetzt konnte er sich eines Erschreckens nicht erwehren, er zwang sich förmlich dazu, furchtlos zu erscheinen, als er an ihnen vorüberschritt. Da tauchte plötzlich vor ihm ein Lichtschein auf. 80,20

...igerung.
...streckung soll das in
...he von Reuland Band
...intragung des Versteie-
...n der Eheleute Tage-
...rese geborene Schlösser
...rgemeinschaft eingetra-
...3|272 auf dem Geissen-
...trag 1,05 Thaler;
1901,
½ Uhr
...t — an der Gerichts-
...eigert werden.
...ft am 7. Januar 1901
...r 1901.
...igliches Amtsgericht.

...erkauf
...Vith.
...uar 1901, (Markt)
Uhr
...onet hier:
...Art, insbesondere: 1
...htreinigungsmaschine, 1
...üge, 2 Koppeleggen, 2
...karren, 1 andere Karre
...n, 3 Schlitten, 3 Bal...t
...chten, 2 Kummete, 1
mit Behälter, 1 Partie
...c. etc.
...h,
...u (meistens Kleeheu)
...and versteigern.
der Versteiglasserin.
Jos. M. Schütz,
...mann, Auctionator,
...er in Preßsachen.

...Zapparate
von 25 Mark an. Für
...ren leistet Garantie
Fr. Carl Marquet,
Eisenhandlung St. Vith.

...Linke
empfohlene
...NE
...Mk 1.— an.
Rud. Krings.

...rrhleidende
...'s
...mellen
notariell begl.
Zeugnisse
anerkannt
...für sichere Hilfe
...t, Katarrh u.
25 Pfg. bei:
...h,

...hnenkaffee ist
...ffee hergestellt durch zweck-
mäßige Zusammensetzung
...e die vollste Garantie für ein r...
...eichmäßiges und wohlschmeckende

...fet
...bachs
...fee.
EB

...¼ Kilo-Packeten sowohl als auch
...en meisten Colonial- und Delika...
...zu haben, wende man sich direkt
...ei Mülheim a. Rhein.
...ff, Deidenberg, J. Herbrand,
Kreusch.

...olkerei-Genossenschaft noch

...ortkannen
...sagt die Exp. 2

Almosen." Hieran stoßen sich die Sozialisten und sie wollen es beseitigt wissen, weil es für das den Menschen angeborene Ehrgefühl beleidigend sei. Wenn man sich aber dabei an die Vorschriften des Evangeliums hält und nach christlicher Weise vorgeht, wird weder der Stolz des Gebers genährt, noch kann es den Empfängern empfindlich sein. So wenig aber schändet das Almosenempfangen, daß es vielmehr den Zusammenhang der menschlichen Gesellschaft fördert. Ist doch kein Mensch so reich, daß er nicht eines anderen bedürfte, niemand so arm, daß er nicht einem anderen irgendwie nützlich sein könnte; es liegt in der menschlichen Natur, daß man gegenseitig vertrauensvoll von einander fordert und freudwillig einander gibt. Gerechtigkeit und Liebe, so mit einander verknüpft nach Christi mildem Rechte, halten das Gefüge der menschlichen Gesellschaft zusammen und benutzen die einzelnen Glieder fürsorglich im Interesse der Einzelnen und der Allgemeinheit.

Um diese erwünschte Uebereinstimmung zu erreichen, müssen ferner alle sich einer die Geister reizenden und trennenden Polemik enthalten. Möge man in Zeitungen und Volksversammlungen verzichten auf feinere Fragen von geringem praktischem Interesse, deren Erörterung schwierig ist und deren Verständnis besondere Intelligenz und ungewöhnliches Studium voraussetzt. Zweifel und Meinungsverschiedenheit ist Menschenlos; wer aber von ganzem Herzen nach Wahrheit strebt, der soll bei einer noch zweifelhaften Frage auf Ruhe, Zurückhaltung und gegenseitige Rücksicht halten, sonst geht nicht nur das Meinen, sondern auch das Wollen auseinander. Welcher Meinung aber auch der Einzelne in zweifelhaften Fällen den Vorzug gibt, stets möge er gewissenhaft auf die Stimme des Apostolischen Stuhles hören. Und diese katholische Bewegung, wie immer sie auch eingerichtet sein möge, wird um so wirksamer sein, wenn alle zu ihr gehörigen Vereinigungen, jede auf ihrem Gebiete, vorgehen in Unterordnung unter eine und dieselbe leitende, die Initiative gebende Stelle. In Italien sei dies jene Einrichtung, die von den katholischen Kongressen und Versammlungen wie häufig von Uns empfohlen wurde, welcher Unser Vorgänger und Wir selbst den Auftrag erteilten, die gemeinsame Aktion der Katholiken, unter Führung der Bischöfe, zu leiten. Ebenso möge es bei den übrigen Nationen sein, wenn eine solche Einrichtung besteht, welcher diese Aufgabe mit besonderem Rechte übertragen ist.

Als lobenswerte Bethätigung der Charitas ist auch zu bezeichnen, daß dem leidenden Volke nicht nur mit vorübergehenden Mitteln, sondern durch ständige Einrichtungen geholfen wird; um so sicherer ist dann für die Bedürftigen gesorgt. Noch anerkennenswerter sind die Bestrebungen, welche darauf hinausgehen, die Arbeitnehmer auf Sparsamkeit und Fürsorglichkeit hinzulenken, so daß sie im Alter wenigstens teilweise aus eigenem für sich sorgen können. Dieses Vorgehen erhebt nicht nur die Wirksamkeit des Reichen im Dienste der Armen, sondern adelt auch die Proletarier, indem es dieselben veranlaßt, sich eine erträgliche Lage zu verschaffen, schützt es dieselben auch vor Gefahren und wappnet sie gegen zügellose Begierden, während es sie zur Tugendübung anregt. Weil das von solchem öffentlichen Nutzen und so zeitgemäß ist, findet darin die Charitas gewiß einen würdigen Anlaß zu eifriger und kluger Bethätigung.

So steht die Thätigkeit der Katholiken auf dem Gebiete der Tröstung und Hebung des Volkes durchaus im Einklange mit dem Geiste der Kirche und ihrer stetigen Handlungsweise. Sehr wenig kommt es darauf an, ob das, was dazu führt, den Namen „volkstümliche christliche Thätigkeit" oder „christliche Demokratie" bekommt, wenn nur die von Uns gegebenen Lehren dabei mit der nötigen Folgsamkeit beobachtet werden. Sehr viel hängt davon ab, daß bei einer Sache von solcher Wichtigkeit alle Katholiken eines Sinnes sind, die gleiche Absicht haben und in gleicher Richtung thätig sind. Die Thätigkeit selbst aber, das ist ebenso wichtig, muß unter Vermehrung der Mitwirkenden und der Hülfsmittel eine immer größere Ausdehnung annehmen.

Vor allem muß man sich um die Unterstützung derjenigen bemühen, die nach Stellung, Vermögen, Bildung in der Gesellschaft höheres Ansehen genießen. Fehlt diese Hülfe, dann kann schwerlich etwas erreicht werden, was wirklich den Bedürfnissen des Lebens des Volkes abhilft. Um so sicherer und schneller aber wird man dazu gelangen, je opferwilliger zahlreiche angesehene Bürger sich um dasselbe Ziel bemühen. Diese selbst aber mögen sich gesagt sein lassen, daß es nicht in ihr Belieben gestellt ist, sich um das Wohl der untersten Klassen zu kümmern oder nicht, sondern daß es eine Pflichtsache ist. Denn im Staate lebt jeder nicht lediglich für sein eigenes Bestes, sondern auch für die Allgemeinheit, damit, was andere an ihrem Teil nicht zum allgemeinen Besten beitragen können, andere, die es können, um so reichlicher beitragen.

Wie bedeutsam diese Pflicht ist, lehrt der Vorzug der empfangenen Güter an sich, dem notwendig die beschränkende Bestimmung entspricht, daß alles Gott als dem höchsten Geber zurückzuerstatten ist. Dies lehrt auch die Zerrüttung, welche bei nicht rechtzeitigem Entgegentreten einmal alle Stände vernichten wird; wer also sich nicht um das Volk in seiner unglücklichen Lage kümmert, der sorgt schlecht für sich und den Staat.

Wenn nun aber jene christlich-soziale Thätigkeit einen weiten Wirkungskreis erhält und kräftig blühen soll, so sollen darum doch die anderen Einrichtungen, die dank der Frömmigkeit und Fürsorge der Vorfahren schon lange bestehen und gedeihen, nicht verdorren oder von neuen Einrichtungen gleichsam aufgesogen werden und hinsterben. Beide beruhen auf demselben religiösen Gedanken und charitativen Antrieb, können gut mit einander bestehen und so zusammenhängen, daß um so leichter unter Vereinigung der verdienstlichen Bestrebungen den Bedürfnissen und täglich ernsteren Gefahren begegnet werden kann.

Dringend, sehr dringend haben die Wagemutigen die Vereinigung der Kräfte nötig; denn allzu reichlich tritt die Saat der Kümmernisse vor Augen und überall, hauptsächlich im Anwachsen der Sozialdemokraten, drohen die furchtbaren Gefahren vernichtender Wirren. Schlau drängen sich jene in den Schoß der Gesellschaft; im Dunkel geheimer Versammlungen und öffentlich, durch Rede und Schrift regen sie die Menge zum Aufruhr an, die religiösen Vorschriften werfen sie beiseite, Pflichten kennen sie nicht, nur auf Rechte legen sie Gewicht, und an die täglich sich mehrenden Scharen der Besitzlosen wenden sie sich, die in ihrer Not leichter zu täuschen sind und auf Irrwege geführt werden. Staat und Religion sind gleicherweise in Gefahr. Es ist eine heilige Pflicht für alle Gutgesinnten, beide in ihrer Ehre zu schützen.

Bei dieser ganzen Angelegenheit, die mit dem Interesse der Kirche und des christlichen Volkes enge zusammenhängt, haben die Diener des Heiligtums eine besondere Aufgabe, die ein reiches Maß von Kenntnissen, Klugheit und Liebe erfordert. Wiederholt haben Wir es in Ansprachen an Mitglieder des geistlichen Standes als zweckmäßig betont, daß sie, je nach den Umständen, unter das Volk gehen und dort eine wohlthätige Wirksamkeit entfalten. Wiederholt haben Wir in Schreiben an Bischöfe und andere Geistliche, auch noch in den letzten Jahren (so an den Generalminister des Ordens der Minoriten, 25. November 1898) diese liebende Fürsorge für das Volk belobt und sie als besondere Aufgabe für den Welt- und Ordensklerus bezeichnet. Freilich muß derselbe dabei große Klugheit beobachten, nach dem Beispiel der Heiligen. Jener arme und demütige Franziskus, jener Vater der Armen, Vincenz von Paul, und so mancher andere, deren die Kirche ehrend gedenkt, haben ihre unablässige Sorge in der Weise dem Volke gewidmet, daß sie nicht, dadurch über Gebühr in Anspruch genommen, ihrer selbst vergaßen, sondern mit gleichem Eifer den eigenen Geist zur Vollkommenheit ausbildeten. Besonders sei hier auf einen Punkt hingewiesen, durch dessen Beachtung die Geistlichen wie die sonstigen Freunde der Sache des Volkes sich um dieselbe ohne große Mühe große Verdienste erwerben können, wenn sie nämlich bei passender Gelegenheit durch brüderlichen Zuspruch dem Volke einprägen: sich überall zu hüten vor Unruhen und Unruhestiftern; jedes fremde Recht zu achten; den Vorgesetzten gern pflichtmäßigen Gehorsam und Dienst zu erweisen; Wert zu legen auf die Segnungen des häuslichen Lebens; besonders das religiöse Leben zu pflegen und von ihm in den Widerwärtigkeiten des Daseins sicheren Trost zu erwarten. Von großem Nutzen ist es in dieser Beziehung, hinzuweisen auf das hohe Beispiel und den Schutz der heiligsten Familie von Nazareth, auf das Beispiel jener, die gerade die bescheidene Lebenslage zur Höhe der Tugend führte, und auf die Hoffnung des ewigen Lohnes in einem höheren Leben.

Endlich erneueren Wir Unsere dringende Mahnung, einzelne wie Genossenschaften möchten bei allen ihren Bestrebungen auf diesem Gebiete nicht vergessen, daß man durchaus der Autorität der Bischöfe folgen muß. Mögen sie sich nicht täuschen lassen durch einen gewissen Eifer der Liebe; führt derselbe zur Verletzung des schuldigen Gehorsams, so ist er nicht rein, bringt keinen dauernden Nutzen und ist Gott nicht wohlgefällig. Gott hat Freude an jenen, welche, die eigene Meinung hintansetzend, auf die Weisung der Bischöfe wie auf seine eigene hören; ihnen steht er bereitwillig bei auch in Ausführung schwerer Aufgaben. Damit mögen sich verbinden Beispiele der Tugend, namentlich, wenn sie den Christen zeigen als Gegner der Schlaffheit und der Vergnügungssucht, als einen Mann, der von seinem Ueberfluß anderen freundlich mitteilt, der in Kümmernissen standhaft ist und unbesiegbar. Solche Beispiele sind von großem Wert, um die heilsamen Volksinstinkte zu wecken, von um so größerem, je höher der Mann steht, dessen Leben sie zieren.

Diese Winke empfehlen Wir, ehrwürdige Brüder, je nach den örtlichen und persönlichen Verhältnissen, Eurer weisen und thatkräftigen Beachtung; beratet darüber auch auf Euren üblichen Zusammenkünften. Möge Eure Fürsorge und Autorität mäßigend, einschränkend, zurückhaltend darauf hinarbeiten, daß nicht, unter dem Schein, dem Guten zu dienen, die Kraft der kirchlichen Disziplin gemindert und die von Christus für seine Kirche eingesetzte Ordnung gestört werde. Möge also das Streben aller Katholiken, einträchtig fortschreitend auf dem richtigen Wege, den klaren Beweis erbringen, daß Ordnung, Ruhe und Wohlfahrt der Völker am besten gedeiht unter Leitung und Förderung der Kirche; ihr hochheiliges Amt ist es ja, einen Jeden zu mahnen seine aus den christlichen Geboten entspringende Pflicht, Reiche und Arme zu verbinden in brüderlicher Liebe, die Geister zu erheben und zu stärken in den menschlichen Widerwärtigkeiten.

Unsere Vorschriften und Wünsche möge bekräftigen die Weisung des hl. Paulus an die Römer (XII, 1—17) voll apostolischer Liebe: „Ich bitte euch . . . wandelt euch selbst um in Erneuung eures Sinnes . . . Wer gibt, (der gebe) in Einfalt; ist jemand Vorsteher, (der es sei) mit Sorgfalt; wer Barmherzigkeit übt, (der thue es) mit Fröhlichkeit. Die Liebe sei ungeheuchelt. Hasset das Böse, hanget dem Guten an. Liebet einander mit brüderlicher Liebe; mit Achtung kommt einander zuvor. Seid nicht träge im Eifer. Erfreuet euch in Hoffnung, seid geduldig in Trübsal, beharrlich im Gebete. Den Heiligen kommt zu Hülfe in ihren Nöten; befleißet euch der Gastfreundschaft. Freuet euch mit den Fröhlichen und weinet mit den Weinenden. Habet einerlei Gesinnung unter einander. Vergeltet niemanden Böses mit Bösem; befleißet euch des Guten nicht nur vor Gott, sondern auch vor allen Menschen."

Unterpfand dieser Güter sei der apostolische Segen, den Wir euch, ehrwürdige Brüder, der Geistlichkeit und dem Volke gern im Herrn erteilen.

Gegeben zu Rom bei St. Peter am 18. Januar 1901, im 23. Jahre Unseres Pontifikates. Leo XIII., Papst.

Reisebrief des Missionspaters Ernst Hisgen an seine Eltern und Geschwister.

Im Mittelländischen Meere, 27. Okt. 1900.

Liebe Eltern und Geschwister!

Jetzt jukeln wir bereits drei Tage auf der See. Wie ich Euch mitgeteilt habe, war der P. Superior von R. P. Genachi, welcher auch Karl kannte, in Genua um sich uns zu beschäftigen. Sonntag nachmittag kam unser B. barossa an. Dieser Pater hat uns wirklich den Absch vom europäischen Boden sehr leicht und angenehm gemac Drei bekannte holländische Confratres welche sich nach R. begeben sollten, um dort ihre theologischen Studien zu ginnen, hatte er gebeten, einen Tag früher von Tilburg zureisen, damit es auch ihnen noch vergönnt wäre, die denden Missionare zu begrüßen. Sie kamen Montag was uns natürlich sehr erfreute. Dienstag morgen 10 fuhren wir mit drei Nachen zum Schiff, aber da die Lad noch nicht beendet war, mußten wir warten bis 12 Uhr, die Anker gelichtet wurden und so konnten wir uns am zweiten Frühstück (Lunch) welches 11 Uhr eingenom wird, beteiligen. Endlich knarrten die Taue und der schw Anker wurde emporgezogen. Am hintern Teile des Schi wehte die deutsche Flagge, hoch oben am Maste die Fa welche das Wappen des deutschen Lloyds vorstellt, ein Sch sel welcher mit einem Anker ein Andreaskreuz bildet weißem Felde. Vom obersten Decke schmetterte die M Kapelle Abschiedstöne über den Hafen hinaus, welche einem italienischen Schiffe beantwortet wurden. Lange erte es, ehe sich der Koloß gedreht hatte, mit Hilfe kleinen Dampfers waren wir um 1 Uhr in offener See, erst konnte der Barbarossa seine ganzen Kräfte einsetzen. selben Abend ging es noch vorbei an der Insel Elba, w wir auf unserer linken Seite liegen sahen, derweil Cor in der Ferne rechts lag. Die ganze Zeit behielten die Küsten Italiens in Sicht, sowie die verschiedenen In welche an der Küste lagen. Am andern Morgen 9 Uhr wir schon ein großes Schiff an uns vorbeifahren und Unmasse kleiner Segler und Fischerkähne. Wir berüh so zu sagen die Inseln Porza, die prachtvolle schön gele Insel Ischia und Capri welche den Hafen von Neapel bergen. Endlich breitete sich auch das dolce Napoli unsern Augen aus, mit dem Vesuv im Hintergrund we noch von Zeit zu Zeit Lebenszeichen von sich gab. Maj tisch dampfte der Barbarossa in den Hafen ein und noch der Anker nicht gesenkt, als eine Masse von Kähnen

Die Tochter des Rentiers.

Dorf-Novelle von P. Lehninger. 43

„Wer seid's!" hörte er sich barsch angerufen und zwei Männer traten dicht vor ihn hin, von denen der eine ihm ins Gesicht leuchtete. „Hihi! 's ist ja unser Herr Lehrer! Woher des Wegs so spät?"

„Wahrhaftig, Stepps, Ihr könnt einem erschrecken, Ihr kommt wie aus der Erde gewachsen . . . Woher ich komme? Vom Spielklub in der grünen Tanne, mein Lieber. Freilich heute etwas später geworden als sonst," fügte der Lehrer resigniert bei.

„Kann mich wundern, daß Ihnen nichts passiert ist. Es treiben sich Strolche in hiesiger Gegend herum. Der Herr Berghofbauer ist heute abend auch angefallen worden; ich muß deshalb doppelt auf der Hut sein; hier der stellvertretende Flurschütz muß jetzt mein Begleiter sein, wie ich der seine."

„Ob das wohl auch wahr sein wird? Der Berghofbauer lügt mit Vorliebe, hat Euch vielleicht nur ängstigen wollen!"

„O doch, Herr Lehrer, es ist keine Lüge, bin ich doch dazu gekommen, wie die Banditen Reißaus nahmen!"

„So, so, das sind ja nette Geschichten! Da muß man schon etwas vorsichtiger sein. Na, gute Nacht zusammen, es wird wirklich Zeit, daß man ins Bett kommt."

Hurtig ging Seiler den Weg vollends hinauf. Als er die Thür zum Schulhause aufschloß, in dem sich seine Wohnung befand, konnte er nicht umhin, laut aufzulachen mit innerlicher, jauchzender Freude über seine eigene Verschlagenheit.

* * *

In der Abenddämmerung des anderen Tages schritt Seiler, die Hände auf dem Rücken, den breiten Waldweg nach Genne hin. Langsam, mitunter stehen bleibend, bewegte er sich vorwärts, in vollen Zügen atmete er den würzigen Harzgeruch des Nadelgehölzes ein. Zu beiden Seiten des Weges zogen sich dichte Heidelbeersträucher hin, an denen die duftigen Beeren in Massen hingen.

Lüstern geworden, dem Verlangen des Gaumen befolgend, wich der Lehrer vom Wege ab, bückte sich und pflückte emsig; eine Handvoll nach der anderen ließ er mit Behagen in den Mund wandern und leise sang er dabei vor sich hin.

Der Abend brach immer mehr herein. Seiler gewahrte dies und ging nach dem Wege zurück, auf dem er nun eiligst vorwärts schritt. Bald hatte er den Wald hinter sich und das umfängliche Vollaissche Gut lag vor ihm.

Auf dem Hofe herrschte noch rege Thätigkeit, als Seiler über denselben schritt. Er steuerte direkt nach dem Herrschaftsgebäude zu.

Die Wohnung des Gutsherrn war erleuchtet, wie er zu seiner Freude gewahrte, und gleich darauf stieg er die Freitreppe hinauf, um bald in dem Flur zu verschwinden. Hier umfing ihn totale Finsternis; dies hinderte ihn jedoch nicht, sich zurechtzufinden trotz der sonderbaren winkligen Baulichkeit.

Als er die breite steinerne Etagentreppe emporstieg, drang durch den Spalt der nur angelehnten Thür zum Wohngemach ein Lichtstreifen heraus, ihm den Weg zeigend, wohin er sicher zu schreiten vermochte.

Der Gutsherr war nicht allein, als der nächtliche Gast nach dem üblichen Klopfen und dem „Herein" die Schwelle überschritt. Vollais saß in einem Ruhestuhl am Tische und schmauchte seine lange Pfeife in völliger Gemütsruhe. Diesem gegenüber saß der Gutsverwalter über einem Buch gebeugt, in dem er emsig schrieb oder rechnete.

Sichtlich erfreut über den unerwarteten Besuch erhob sich Vollais und trat dem Erschienenen mit ausgestreckten Händen entgegen, hieß ihn willkommen und bot ihm einen Stuhl am Tische.

„Nun, was bringt denn der Herr Lehrer Schönes?" frug der Gutsherr unter freundlichem Lächeln.

„Viel und wenig, Herr Vollais! Wie ist das Befinden? Wie ich sehe, hat sich der Zustand gebessert, zu meiner größten Freude."

„Haben ein gutes Auge," bemerkte Vollais leichthin, den Lehrer dabei fragend anblickend.

Ein weiteres belangloses Gespräch begann, das sich auf den gegenwärtigen Erntebestand bezog. Der Verwalter war mit seiner Buchung fertig, er erhob sich und ging wortlos hinaus. Nun waren sie allein.

Unverzüglich begann nun Seiler sein Anliegen abzuwickeln. Er sprach von dem gestrigen Abend und den bunten Erlebnissen, die sich im Verlaufe desselben abspielten; er verschwieg auch das Geringste nicht, selbst die uns bekannten unterschlagenen Briefe brachte er zum Vorschein und sprach zuletzt von einer Absicht, die er auszuführen willens sei.

Vollais' Erstaunen war selbstverständlich kein geringes über die gemachten neuen Enthüllungen; sein Gesicht sah bitterbö aus, als er sich erhob und einige Male im Zimmer hin- und h schritt.

„Eine Aenderung der Sachlage muß unter allen Umständ geschaffen werden!" rief er erregt aus. „Das schlechte Spiel d ser beiden Nichtswürdigen muß ein Ende nehmen, je eher, de besser!"

„Das wird es auch, so gewiß, wie zweimalzwei vier i sprach der Lehrer bestimmt. „Ich denke, innerhalb fünf W chen kann genug geschehen. . . . Ueberlassen Sie es mir, H Vollais, die beiden Wichte ihrem Verhängnis sicher entgeg zuführen. Mit Eifer werde ich daran gehen, Nestlers Plan zerstören, und werde nicht früher ruhen, bis sich beide in den H den der Polizei befinden."

Mit blitzenden Augen sah der Lehrer zu dem Gutsherrn a von dem er eine bezügliche Antwort erwartete.

„Thun und handeln Sie nach Ihrem Ermessen, Herr S ler, meiner Dankbarkeit und einer entsprechenden Entschädigu können Sie versichert sein."

Vollais hatte seinen Platz am Tisch wieder eingenomm und gab dem Gespräch eine andere Wendung. „Wie ergeht der Tochter des Rentiers, nichts darüber gehört?" frug d Gutsherr nach kurzer Pause.

„Wie mir Frau Müller, welche sie pflegt, mitteilte, ist e Besserung in ihrem Befinden eingetreten, das Fieber ist v über und der Appetit zum Essen macht alle Hoffnung zur bal gen Genesung."

Vollais atmete tief auf. Es war ein tieftrauriger Blick, den dabei auf den Lehrer warf, und seine Worte, die er nun spra zeugten von wehmutsvollem Schmerz.

„Ihre Worte sind mir eine Erleichterung. Ich hege still Mitleid und ebensolche Besorgnis um das Mädchen, das bittere Erfahrungen machen mußte, dem das Schicksal den S chel der Verzweiflung so tief ins Herz gedrückt, und nichts nir sehnlicher, als der Augenblick, in dem es wieder glück vor mir steht. Sie werden sich vielleicht wundern, daß ich rede, aber es hat dies auch seinen triftigen Grund; ich h und pflege mit Vorliebe den Gedanken, daß diese Martha me leibliche Tochter ist. Sie staunen! Ja, und doch ist es so, ich Ihnen sagte. . . ." 80

…n, die Kraft der kirchlichen
…stus für seine Kirche einge-
…also das Streben aller Ka-
…f dem richtigen Wege, den
…ung, Ruhe und Wohlfahrt
…eitung und Förderung der
…einen Jeden zu mahnen an
…tspringende Pflicht, Reich
…er Liebe, die Geister zu er-
…hen Widerwärtigkeiten.
…möge bekräftigen die Weis-
…II, 1—17) voll apostolischer
…euch selbst um in Erneuer-
…r gebe) in Einfalt; ist je
…rgfalt; wer Barmherzigkeit
…Die Liebe sei ungeheuchelt
… an. Liebet einander mit
…mt einander zuvor. Seid
…in Hoffnung, seid geduldig
…en Heiligen kommt zu Hilf
…ftfreundschaft. Freuet euch
…n Weinenden. Habet einer
…geltet niemanden Böses mit
… nur vor Gott, sondern auch

…apostolische Segen, den Wi
…hkeit und dem Volke gern in

…m 18. Januar 1901, im 23
Leo XIII., Papst.

**…ers Ernst Hisgen an
Geschwister.**

…Meere, 27. Okt. 1900.
…Geschwister!
…Tage auf der See. W
…P. Superior von Ro
…nte, in Genua um sich m
…achmittag kam unser Ba
…uns wirklich den Abschie
…t und angenehm gemach
…tres welche sich nach Ro
…ologischen Studien zu b
…ag früher von Tilburg ab
…vergönnt wäre, die sch
Sie kamen Montag a
Dienstag morgen 10 U
Schiff, aber da die Ladu
…ir warten bis 12 Uhr, e
…o konnten wir uns sch
…lches 11 Uhr eingenomm
…n die Taue und der schw
…hintern Teile des Schiffe
…oben am Maste die Fah
…Lloyds vorstellt, ein Schi
…n Andreaskreuz bildet a
…ecke schmetterte die Mu
…Hafen hinaus, welche v
…ortet wurden. Lange da
…eht hatte, mit Hilfe ein
1 Uhr in offener See, d
…ganzen Kräfte einsetzen.
…ei an der Insel Elba, wel
…egen sahen, derweil Cors
…e ganze Zeit behielten
…wie die verschiedenen Inse
andern Morgen 9 Uhr sah
…uns vorbeifahren und ei
…scherkähne. Wir berühr
…ie prachtvolle schön gelege
…den Hafen von Neapel v
…ch das dolce Napoli v
…suv im Hintergrund welch
…en von sich gab. Majes
…en Hafen ein und noch
…ine Masse von Kähnen

…; sein Gesicht sah bitterbös
…kale im Zimmer hin- und he

…muß unter allen Umständen
…us. „Das schlechte Spiel die
…Ende nehmen, je eher, dest

…wie zweimalzwei vier ist,
…denke, innerhalb fünf Wo
…berlassen Sie es mir, Herr
…Verhängnis sicher entgegen
…can gehen, Nestlers Plan zu
…hen, bis sich beide in den Hä

…Lehrer zu dem Gutsherrn auf
…t erwartete.
…Ihrem Ermessen, Herr Se
…entsprechenden Entschädigun

…n Tisch wieder eingenommen
…re Wendung. „Wie ergeht e
…darüber gehört?" frug de

…e sie pflegt, mitteilte, ist ein
…getreten, das Fieber ist vor
…nacht alle Hoffnung zur bald

…ein tieftrauriger Blick, den e
…eine Worte, die er nun sprach
…nerz.
…rleichterung. Ich hege stille
…s um das Mädchen, das
…te, dem das Schicksal den St
…herz gedrückt, und nichts
…, in dem es wieder glückli
…elleicht wundern, daß ich
…n triftigen Grund; ich heg
…anken, daß diese Martha mein
Ja, und doch ist es so, w
80,2

Koloß umgaben. Einige enthielten Musikanten, andere Obst-händler, dann wieder Leute welche Reisestühle, Schmucksachen und Rosen feilboten andere Kähne enthielten Taucher, welche die Geldstückchen auffischten, welche man ihnen zuwarf. Die meisten Nachen aber waren dazu bestimmt die Passagiere an Land zu bringen. Aber so ein zudringliches Volk wie die Italiener habe ich noch nie gesehen. Sie bestürmten unser Schiff, da half Bitten, Schimpfen und Zurücktreiben nichts, so daß sie beinahe einen starken, kräftigen großen Matrosen erdrückt hätten, welcher auf der Landungsbrücke die Wache hatte, wenn nicht der Zahlmeister hinzugekommen wäre, und viele solcher zudringlicher Italiener auf den Nachen zurückgeworfen hätte. Mit einem kleinen Dampfer setzten wir an Land und wiederum trafen wir Bekannte an: vier deutsche Confratres, welche zur Zeit in Hiltrup waren und denen der P. Rektor von Hiltrup Reisegeld geschickt, um in Neapel ihre scheidenden Confratres zu begrüßen. Sie kamen von Rom mit einem Pilgerzug dorthin. Mit ihnen durchwanderten wir einige Stunden lang die Stadt, besuchten den Dom in welchem das Grab des hl. Januarius ist, dessen Blut wie bekannt zweimal im Jahre flüssig wird. Viel Schönes ist in Neapel nicht zu sehen: nur schreckliche Armuth, unverschämte Bettler und zerlumpte Kinder. Das Sprichwort sagt: „Neapel sehen und sterben." Jedoch meine ich für eine deutsche Nase sei es richtiger wenn es hieße: Neapel riechen und dann sterben. Nicht nur allein jede Straße sondern auch jedes Haus hat seinen besonderen Geruch. Was einem aus den offenen Häusern Düfte entgegengekommen sind, ist unbeschreiblich. Hier verendet ein alter Maulesel, dessen Scheiden noch mit Peitschenschlägen versüßt wird, dort liegt ein Haufen verdorbener Früchte, noch weiter — jedoch genug damit, ich will Euch nicht länger den Appetit verderben. Abends 7 Uhr mußten wir wieder auf dem Barbarossa sein, welcher dann auch bald nachher abdampfte auf die nämliche Weise wie in Genua. Am gestrigen Morgen fuhren wir durch die Straße von Messina, welche uns von beiden Seiten ein prachtvolles Panorama bot. Calabrien links mit seinem felsigen Boden und seinen schroffen bis ins Meer tauchenden Abhängen. Darnach verschwand alles Land, bis wir gestern Abend gegen 7 Uhr den Leuchtthurm der Insel Creta in der Ferne sahen, welcher zeitweise uns seine lichte Weise zuwandte. Jetzt sieht man nichts als Himmel und Meer. Von Zeit zu Zeit ist auch wohl noch ein Dampfer sichtbar, welcher an uns vorbeifährt, als ob er uns nicht bemerke und auch wir ihn ihm. Die See ist prachtvoll, wohl weht ein sehr frischer und kühler Wind, welcher die große Hitze temperiert. Diesen Morgen um 7 Uhr hatte das Wasser schon 21° Reaumur. Es ist jetzt schon schrecklich heiß. Was wird es erst im Rothen Meere werden? Sonst führen wir hier ein herrliches Leben und an Unterhaltung fehlt es auch nicht. Dafür hat schon der Lloyd gesorgt, daß den Passagieren die Fahrt angenehm wird. Jeden Tag giebt die Schiffskapelle zweimal Conzert, um elf Uhr und dann während des Dinerabends. Die Kellner sind zugleicherzeit auch Musiker. Alles was hier auf dem Schiffe zu haben ist, ist frei und einbegriffen in den Fahrpreis, blos das Getränke wie Bier, Wein, Schnaps u. s. w. wird besonders bezahlt und selbst während der Fahrt darf dem Kellner kein Trinkgeld verabreicht werden. Unter diesen Getränken sind natürlich blos die geistigen begriffen, Thee, Kaffee und Chocolade gehören nicht dazu. Von 8 Uhr an morgens kann man nach Belieben belegte Brödchen mit Thee, Chocolade oder Kaffee haben. 8 Uhr ist Frühstück und was man bei denselben nebst diesen oben genannten gewöhnlichen Schiffsgetränken noch bekommt bezeugen Euch beifügte Menus. Um 10 Uhr gehen die Kellner mit belegten Brötchen und Tassen Bouillon rund und ein jeder greift nach Belieben zu. Um 12 Uhr ist zweites Frühstück (Lunch) und die Menu-Karten zeigen was es gibt. Wenn man, wie gesagt, beim Essen anderes Getränke als das gewöhnliche oder Citronen-Limonade wünscht, muß man dies bezahlen. Ein Glas Bier von 10 Pfg. kostet hier 25 Pfg. 3 Uhr nachmittags gibt es Kaffee, Thee, Chocolade nach Belieben mit Kuchen, Brötchen, Waffeln. 7 Uhr Diner, wie das Menu es angiebt. Badezimmer können auch umsonst benutzt werden. Selbst gibt es hier einen Arzt, Apotheke ein Hospital für jede Klasse, welche alle umsonst benutzt werden können, nur der Barbier darf bezahlt werden. Es ist folglich besser als in den besten Hotels. Aber, fragt ihr Euch vielleicht, wie verbringt ihr dort wohl die Zeit totschlagen, da Ihr ja gar nichts zu thun habt. Es giebt dennoch hier auf dem Schiffe viel zu sehen, abends z. B. das Phosphoreszieren des Meeres, die verschiedenen Sterngebilde; tagsüber öfter ein Schiff und dann erneuert man die Erinnerungen an frühere Zeiten, man gedenkt der Griechen, Römer, Phönizier welche auf diesen Wassern gehaust. Ich muß endigen bald ist Postschluß. Falls etwas im St. Vither Kreisblatt von mir erscheinen schickt es mir nur ja zu. Morgen früh kommen wir in Port Said an. Das Meer ist noch stets ruhig, niemand hat noch von der Seekrankheit zu leiden gehabt. Jeden Tag haben wir acht hl. Messen. Zum Schlusse seit alle bestens gegrüßt von Eurem geschiedenen Sohne und Bruder

Ernst m. s. c.

Vermischtes.

* St. Vith, 6. Febr. Der Büllinger Artikel-Verfasser in Nr. 11 des Malmedyer Kreisblattes wird ebenso höflich wie dringend ersucht, die kurze Notiz in Nr. 8 — es sind ja nur ein Paar leicht verständliche Worte — genau durchzulesen; er wird dann finden, daß wir die **Privatwaldbesitzer** des Kreises Malmedy auf einen in Vorbereitung befindlichen Gesetz-Entwurf aufmerksam gemacht haben und auf weiter nichts. Wie der Entwurf lautet, ist bis jetzt blos und auch, wie wir aus Nr. 11 entnehmen müssen, dem Büllinger noch unbekannt. Nun stellt sich heraus, daß der Büllinger Artikel-Verfasser nach unseren Ermittelungen im Kreise nicht Privatwaldbesitzer somit nicht kompetent ist, also betrifft ihn die Notiz in Nr. 8 sowohl wie auch der Entwurf vorläufig ja gar nichts an sondern **nur die Privatwaldbesitzer** und zwar auch nur erst dann, wenn der Entwurf im Landtage im Wortlaute vorgelegt werden wird und Gesetz werden soll.

— Berlin, 6. Febr. Der „Reichsanzeiger" schreibt: „Zu dem morgigen Feste im Haag, an dem die Königin Wilhelmina einem deutschen Fürstensohn die Hand zum Lebensbunde reicht, werden aus allen Gauen unseres Vaterlandes herzliche Segenswünsche dem erlauchten Hochzeitspaare entgegengebracht. Mit dem niederländischen Volke vereinigt sich die deutsche Nation in der frohen Zuversicht, daß aus dieser Verbindung des Reiches ungetrübtes Glück für die Neuvermählten wie für die Staaten erblühen wird, über die die anmuthige edle Erbin des Hauses Oranien zu herrschen berufen ist. Möge der aus inniger Zuneigung geschlossene Bund auch zum Wahrzeichen werden für die wachsende Freundschaft zweier Völker, die bestimmt sind, in bester Nachbarschaft und in wechselseitiger Achtung ihrer Eigenart nebeneinander zu leben."

— Haag, 6. Februar. Wie ‚Reuters Bureau' erfährt, hat Herzog Heinrich den Titel Prinz der Niederlande erhalten.

— Petersburg, 6. Feb. In Baku entstand gestern ein Brand in den Lagern der Kaspischen und Schwarzen Meer-Gesellschft (Rothschild), welche 6 Millionen Pud Petroleum enthielten. Der Brand erfaßte außerdem noch drei Lager mit einem Rauminhalt von 12 Millionen Pud. Während der Löscharbeiten ergoß sich das Naptha lavaartig und überschwemmte die Arbeiterwohnungen. Die Häuser fingen an zu brennen und wurden schließlich gänzlich zerstört. Bei der schrecklichen Katastrophe kamen viele Menschen um. Bis jetzt sind zwanzig verkohlte Leichen aus der Brandstätte hervorgezogen worden. Ueber 50 Personen erlitten schwere Brandwunden. 400 Arbeiterfamilien verloren ihre ganze Habe. Der Brand der Lager dauert noch fort. Die benachbarten Lager und Reservoire sind in großer Gefahr. Es herrscht eine allgemeine Panik. — Am Sonntag sind in Balachani vier Fontainen ein Raub der Flammen geworden.

— Schneidiger Witz. Leutnant zum Einjährigen, der vom Pferd gefallen): Was sind Sie in Ihrem Berufe? — Jurist, Herr Leutnant. — Merkwürdig, da müßten Sie doch in allen Sätteln gerecht sein!

Ball-Seiden-Robe Mk. 10,50

und höher — 14 Meter! — porto- und zollfrei zugesandt! Muster umgehend; ebenso von schwarzer, weißer und farbiger „Henneberg-Seide" von 85 Pf. bis 18,65 p. Met.

G. Henneberg, Seiden-Fabrikant (k. u. k. Hofl.) Zürich.

Stollwerck'sche Brust-Bonbons

nach der Composition des Königl. Geh. Hofrats Dr. **Harless** bereitet, haben sich seit über 50 Jahren bei **katarrhalischen Hals- und Brustaffectionen** bewährt.

In Packeten zu 40 u. 25 Pfg.

Zu haben in:

St. Vith bei Ww. Gilson und H. Margraff, **Bleialf** bei P. Arens **Schönberg** bei Arn. Strasser.

Wer sparsam und doch gut kochen will verwende

Maggi zum Würzen

der Suppen, Saucen, Gemüse, Salate u. s. w. Wenige Tropfen genügen. Bestens empfohlen von

Ph. A. Baur.

Jauchepumpen!

Jauchestoßpumpen von 20 Mk. an, Jauchehebelpumpen mit guß- und schmiedeeisernen Rohren, leistend stündlich 6000 Liter zu Mk. 33,— bezw. 36,—, 12000 Liter leistend M. 44. — empfiehlt

F. N. Heinen, Sourbrodt.

Bei demselben sind auch alle sonstigen landw. Geräthe als:

Eggen, Walzen, Viehkessel etc etc.

zu haben.

Hengst

Hochfeiner brauner Belgier steht von Samstags Morgens bis Montags Abends in St. Vith, Dienstags zu Amel, Mittwochs zu Andlermühle, Donnerstags in Tebert bei Lützcampen und jeden Freitag in Thommen zum Decken bereit.

St. Vith. **Hubert Schulzen.**

Der heutigen Nr. liegt ein Prospect der Firma H. Kaiser u. Co. in Dülken bei.

Musikverein Amel

veranstaltet ***Fastnacht Montag***, Abends 6 Uhr, im **Kreusch'schen Saale** ein

Concert.

Eintrittsgeld 1. Platz 1 Mark, 2. Platz 0,50 Mark.

U. A. wird **„die Schützengilde von Blasewitz"** mit Gesang, von 20 Personen aufgeführt.

Der Vorstand.

Rationelle Behandlung

der **Nervenschwäche** und deren Folgezustände, Angstgefühl, Appetitlosigkeit, Gedächtnisschwäche, Cemüthsverstimmung, Herzklopfen Magenschwäche, Ohrensausen, Mattigkeit, Schlaflosigkeit, Schwindel, Uebelkeit Zittern der Glieder

Chem. Heyden, Steinstr. 6, Altona.

Empfehle mich zur Anfertigung von

Möbeln aller Art, in geschmackvoller Ausführung

* **zu billigen Preisen** *

Ganze Aussteuern stets auf Lager sowie hiesige und ausländische **Holzarten.**

Hub. Langer, Schreiner in Bütgenbach.

Steinschläger

gesucht. Mehrere 1000 cbm Basaltsteine zu zerkleinern. Meldungen beim 1

Wegewärter **Stangier** in Laer bei Bochum in Westf.

Ein Schuhmachergeselle

gegen hohen Lohn und dauernde Stellung sucht 2

Michel Girten Schuhmacher in Recht bei Malmedy.

Ein reinliches fleißiges kathol.

Mädchen

für alle Hausarbeit in nächste Nähe Düsseldorfs gegen guten Lohn gesucht. Zu erfragen in der Exp. d. Bl. 2

Suche einen tüchtigen starken

Knecht

Surges-Hertmanni.

Brauche einen **Müller** für meine Mühle in Weismes und einen

Hülfsarbeiter oder Lehrling

für meine Dampfmühle Malmedy.

Friedrich Blaise, Malmedy.

Ein Junge

von 17—18 Jahren für mein Flaschenbiergeschäft sofort gesucht.

3 **Felix Denies**, Malmedy.

Ein mittelstarker

Wallach

zu verkaufen oder umzutauschen auf eine tragende Stute.

2 Ausk. i. d. Exp. d. Bl.

Eine trächtige Stute

5 Jahre alt zu verkaufen oder zu vertauschen auf Rindvieh. Wo sagt d. Exp. d. Bl. 3

Eine Wohnung

für 1. April zu vermiethen. Ausk. i. d. Exp. d. Bl.

Ein sehr gut erhaltenes

Klavier

steht wegen Sterbfall zum Preise von 55 Mk. zu verkaufen. Wo sagt d. Exp. d. Bl.

Uebertragung.

Mit heutigem Tage habe ich meinem Sohne Nik. Jos. Karthäuser die noch nicht ausgeführten Brunnenarbeiten übergeben.

St. Vith, 5. Febr. 1901. **Pet. Karthäuser.**

Ein echter guter Bohnenkaffee ist

Breidenbachs Kaffee hergestellt durch zweckmäßige Zusammensetzung und langjährige Erfahrung bietet derselbe die vollste Garantie für ein reelles, dem Preise entsprechend stets gleichmäßiges und wohlschmeckenden Getränke. Darum:

EB Kaufet Breidenbachs Kaffee. EB

Melange oder Candirt oder Naturell in 1/4 Kilo-Packeten sowohl als auch lose in allen Preislagen zu haben in den meisten Colonial- und Delikatesswaarenhandlungen. Wo solcher nicht zu haben, wende man sich direkt an **Breidenbach's Kaffee-Groß-Rösterei Mülheim a. Rhein.**

Verkauf für: St. Vith, **H. Margraff**, Deidenberg, **J. Herbrand**, Amel, **Franz Kreusch.**

Wie Salz und Pfeffer,

so ist in jeder Küche auch ein wirklich guter Kaffee-Zusatz unentbehrlich. Ein solcher ist Kathreiner's Malzkaffee, der den Kaffee wesentlich verbessert und bekömmlicher macht.

Großer Verkauf
zu St. Vith.

Dienstag, den 12. Februar 1901, (Markt)
Mittags 12 Uhr

läßt Frau Wwe. H. J. Mattonet hier:

Ackergeräthe etc. aller Art, insbesondere: 1 Dreschmaschine, 1 Fruchtreinigungsmaschine, 1 Häckselmaschine, 2 Pflüge, 2 Koppeleggen, 2 Leiterwagen, 2 Wasserkarren, 1 andere Karre 1 Walze, 1 Postwagen, 3 Schlitten, 3 Balkenwaagen mit Gewichten, 2 Kummete, 1 Reitsattel, Milchkannen mit Behälter, 1 Partie leere Flaschen, etc. etc. etc.

ferner:

ca. 20000 Pfd. Haferstroh,
„ 25000 „ gutes Heu (meistens Kleeheu)

öffentlich gegen Zahlungsausstand versteigern.

Versammlung in dem Hofe der Versteiglasserin.

St. Vith. **Pet. Jos. M. Schütz,**
Geschäftsmann, Auctionator,
Vertreter in Prozeßsachen.

2

Büllingen.

Oeffentlicher Güterverkauf.

Am Freitag den 15. Februar 1901
Vormittags 11 Uhr

im Gasthofe Jouck zu Büllingen wird der unterzeichnete Notar auf ausgedehnten Zahlungsausstand gegen gute Bürgschaft öffentlich versteigern:

1. auf Anstehen der Witwe Joh. Leon. Etienne von Tiefenbach: deren an der Landstraße Büllingen-Josthaus gelegenes Ackeraut, bestehend in Wohnhaus und ausgedehnten Wirthschafts-Gebäuden; ferner deren sämtlichen Acker-, Wiesen- und Weideparzellen in den Lagen am Faulbaum, Tiefenbach, auf Sichert, Neuenbend, in der kleinen Heeresbach, an Hünningerfurth und auf'm Heeresbüchel, das Ganze zur Größe von ca. 38 Preuß. Morgen;
2. auf Anstehen der Eheleute Joh. Knodt-Peren von Hünningermühle: eine Wiesenparzelle gelegen in der Gemeinde Büllingen auf Sichert und angrenzend in der Gemeinde Mürringen unter der Loe zur Gesamtgröße von 4½ Preuß. Morgen.

Besitzantritt sofort, Lasten und Zinsen vom 1. April 1901.

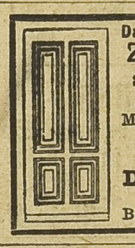
Malmedy, 22. Januar 1901.

2f **Lützeler**, Notar.

Carnevals-Versammlung
am Sonntag den 10. Febr.
Nachm. 5½ Uhr

im Lokale des Herrn Fr. Wil. Margraff beh. Besprechung über einen abzuhaltenden Fastnachts-Zug. Alle Freunde des Carnevals und harmlosen Humors sind hiermit freundlichst eingeladen.

Der Club **‚Fidele Brüder'**



Das Gute bricht sich Bahn!
Zimmerthüren
aus Ostsee-Kiefern
— schlüsselfertig! —
Mit Bekleidung. Futter billigst.
EN GROS-LAGER:
Dauben & Schorn
BONN,
Bornheimerstrasse 76|78.

Für Kranke
empfehle **ärztlich empfohlene**
WEINE
per Flasche von Mk 1.— an.
Rud. Krings.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf,
Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies der

Hubert Ullrichsche Kräuterwein

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen. Kräuterwein beseitigt Verdauungsstörungen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, ihn rechtzeitig zu gebrauchen. Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, verschwinden oft nach einigen Mal Trinken.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit, sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortadersystem (Hämorrhoidalleiden) werden durch Kräuterwein oft rasch beseitigt. Kräuterwein behebt Unverdaulichkeit und entfernt durch einen leichten Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und den Gedärmen.

Hageres bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei Appetitlosigkeit, unter nervöser Abspannung und Gemütsverstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, siechen oft solche Personen langsam dahin. Kräuterwein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuterwein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel an, beschleunigt die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft neue Lebenslust. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dieses.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à Mk. 1,25 und 1,75 in den Apotheken von St. Vith, Burgreuland, Prüm, Grand-Halleux, Stavelot, Büllingen, Stadtkyll, Malmedy, u. s. w. sowie in ganz Deutschland und im Auslande in den Apotheken.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!
Man verlange ausdrücklich
Hubert Ullrichschen Kräuterwein.

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel: seine Bestandteile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Rothwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaft 320,0, Manna 30,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerik. Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0. Diese Bestandteile mische man!

Hafermehl,
Grünkernmehl,
Tapioca-Julienne,
Tapioca C. H. K.
Tapioca indigène,
Erbswurst,

Unübertroffen in Qualität! Soeben frisch eingetroffen bei:

Surges-Hertmanni.

Das zweckmässigste, wirksamste u. preiswürdigste Mittel
gegen feuchte Wände
Fabrik-Marke
ist eine Bekleidung mit Andernach's wasserdichten
Patent-Falztafeln „Kosmos" mit Luft-Isolirschichten.
LUFT | LUFT | LUFT | LUFT
Verputz | Verputz
Schutz gegen: Nässe, Fäulniss, Hausschwamm Kälte, Wärme und Schall.
Festhaftender, trockener Verputz. Gesunde, behagliche Wohnungen. Vorzüglich bewährt. Muster, Anleitung, Beweise über Bewährung postfrei und umsonst.
A. W. Andernach in Beuel am Rhein.
Fabrik von Patent-Falztafeln, Asphaltpappen, Isolirplatten.

Für Husten u. Catarrhleidende
Kaiser's
Brust-Caramellen
die sichere Wirkung ist durch **2650** notariell begl. Zeugnisse anerkannt

Einzig dastehender Beweis für sichere Hilfe bei **Husten, Heiserkeit, Katarrh u. Verschleimung.** Paket 25 Pfg. bei:

Ph. A. Bauer in St. Vith,
J. Arens in Thommen.

Dachschiefer

beste Qualität sind jederzeit zu haben bei

Gebr. Margraff in Recht.

Die Spar- & Darlehnskass
des Kreises Malmedy

wird vom 1. Januar 1901 ab die Spareinlagen verzinsen wie folgt:

a) Einlagen **bis 5000 Mk.** mit 3½ %,
b Einlagen von **5000 Mk.** bis 20000 M mit 3⅓ %,
c) Einlagen über **20000 Mk.** mit 3 %.

Malmedy, den 17. Dez. 1900.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Die bis dahin von dem verstorbenen Georg Sch angepachteten, der hiesigen Armen-Verwaltung zu hörigen Grundstücke:

ein Ackerfeld am Neundorferweg:
drei, mit 7, 8 und 9 bezeichnete Loose Wi
in der Flurabteilung „Bock"

werden am

Dienstag, den 12. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr,

in dem hiesigen Bürgermeisterei-Lokale neu verpach

St. Vith, den 1. Februar 1901.

Der Bürgermeister:
Ennen.

2f

Polizeidiener

zum 1. April d. Js. gesucht. Einkommen ca. 900 M vorbehaltlich Genehmigung. Meldung nebst Lebens gesunder, kräftiger und schreibkundiger Bewerber bis 25. d. M. an den Unterzeichneten erbeten.

Civilversorgungsberechtigte vorgezogen.

Weismes, 4. Februar 1901.

Der Bürgermeister: **Freichels**

Lieferung auf Probe
Niederlage und Verkau stelle für **St. Vith** u **Umgegend**

J. Pip,
Schlossermeister
St. Vith, Eifel.

70,000 **Stück** verka

Laubsäge- & Kerbschnitzho

sowie ***Vorlagen*** dazu.

Gleichzeitig empfehle mein reichhaltiges Lager i

MOEBELN

aller Art.

4 **M. Lehnen,** Möbelhandl. St. Vith

Für Rettung von Trunksucht!

versend. Anweisung nach 26jähriger approbirter Methode zur sofo radikalen Beseitigung, mit auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, Berufsstörung. Briefen sind 50 Pfg. in Briefmarken beizu Man adressiere: **Privat-Anstalt Villa Christiana** bei Sä gen Baden.

Streng reelle und billigste Bezugsquelle! In mehr als 150000 Familien im Gebrauche!
Gänsefedern,

Gänsedaunen, Schwanenfedern, Schwanendaunen und alle anderen Sorten Bettfedern und Daunen. **Neuheit** und **beste Reinigung** garantiert! Gute, preiswerte Bettfedern p. Pfund für 0,60; 0,80; 1 ℳ; 1,40. Prima **Halbdaunen** 1,60; 1,80. **Polarfedern:** halbweiß 2; weiß 2,50. **Silberweiße Gänse- u. Schwanenfedern** 3; 3,50; 4; 5. Silberweiße **Gänse- u. Schwanendaunen** 5,75; 7; 8; 10 ℳ. **Echt chinesische Ganzdaunen** 2,50; 3. **Polardaunen** 3; 4; 5 ℳ. **Jedes beliebige Quantum** zollfrei geg. Nachn.! Nichtgefallendes bereitw. auf unsere Kosten zurückgenom.

Pecher & Co. in **Herford** Nr. 30 in Westfalen.

Proben u. ausführl. **Preislisten,** auch über **Bettstoffe,** umsonst und **portofrei!** Angabe der **Preislagen** erwünscht!

Mäurer & Wirtz Dalli-Seife mit dem Pferd.

gemahlene

denkenden und sparsamen Hausfrauen unentbehrlich für Wäsche u. Hausputz.

Höchster Fettgehalt
daher erstaunliche u. unschädliche kraft. — **Dalli-Seife** liefert auch Rasenbleiche schöne **Wäsche.**

Vor den Anweisungen der geringe Seifenpulver und Extracte „als gut" oder sogar „als noch besser" dringend gewarnt.